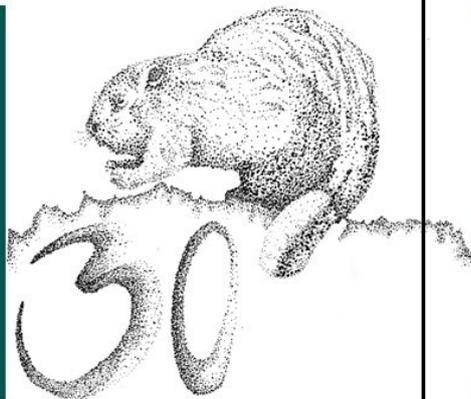




# 30. Hessischer Faunistentag

am 23. März 2024 in Wetzlar



# Hessischer Faunistentag



## Inhalt

Vorwort .....	2
Vorstellung AG Koleopterologen .....	3
Rote Listen in Hessen - von hoffnungsvollen Anfängen in eine ungewisse Zukunft.....	4
Borkenkäfer Management und Naturschutz: Handlungsoptionen und ihre Auswirkungen.....	5
<i>Oligostomis reticulata</i> , eine seltene Köcherfliege im Seligenstädter Stadtwald .....	6
Zur Situation der Mollusken in Hessen- die Schneigel (Limacidae) .....	7
Inselartige Kältereferugien – Artenvielfalt in Blockhalden.....	8
Der Biber als Schlüsselart der Gewässerökosysteme .....	9
Gartenschläfer und Höhlenbrüter – Beobachtungen im Stadtwald Frankfurt (Schwanheim).	10
Braunkehlchen in Hessen .....	11
Der Heldbock als Ökosystem-Ingenieur / Erfahrungen aus Frankfurt a. M. zur Nutzung von Heldbock-Bohrlöchern durch weitere Arten.....	12

## Vorwort

Andreas Schmidt, FLAGH

Es begann mit einer doppelten Doppelveranstaltung zum Thema „Faunistischer Artenschutz in Hessen“ im Naturschutz-Zentrum Hessen in Wetzlar. Der erste Teil am 7. und 8. November 1992 hatte Wirbeltiere zum Inhalt, der zweite Teil am 27. und 28. März 1993 Wirbellose. Neben Vermittlung zahlreicher inhaltlicher Informationen insbesondere zum Kenntnis- und Erfassungsstand der hessischen Fauna wurde eine Resolution mit Forderungen und Vorschlägen zur Beseitigung bestehender Defizite verabschiedet sowie im Nachgang ein Tagungsband erstellt.

Klar wurde im Laufe der Tagung(en) aber auch, dass es sehr wichtig sein würde, am Thema dranzubleiben, eine regelmäßige Plattform haben zu müssen, um sich auszutauschen, neue Erkenntnisse und Entwicklungen vorzustellen und zu diskutieren. Aus diesem Bedürfnis heraus entstand die Idee des Hessischen Faunistentags.

Der 1. Hessische Faunistentag fand am 26. März 1994 wiederum im Seminargebäude des Naturschutz-Zentrums Hessen (später Naturschutz-Akademie) in Wetzlar statt, das traditionell mit einer Ausnahme (2009 wegen Renovierung des Gebäudes in der Forstschule Schotten) Veranstaltungsort aller weiteren Faunistentage gewesen ist. Jeweils am dritten Samstag im März, wenn nicht die Osterfeiertage eine einwöchige Verschiebung sinnvoll erscheinen ließen, wurde die Veranstaltung von 1994 bis 2024 30mal durchgeführt. Nur im Jahr 2020 musste die Veranstaltung wegen des ersten Corona-Lockdowns abgesagt werden, nachdem das Programm bereits zusammengestellt und verschickt worden war.

Mit zweijähriger Verzögerung wurde 1996 als weitere Konsequenz der beiden Fachtagungen „Faunistischer Artenschutz in Hessen“ die Faunistische LandesArbeitsGemeinschaft Hessen (FLAGH) gegründet. Neben dem Hessischen Faunistentag als Informationsbörse für hessische Faunist\*innen sollte die FLAGH Dach und Interessenvertretung für in Hessen tätige faunistische Arbeitsgemeinschaften und Faunist\*innen werden. *„Der Schwerpunkt wurde dabei auf ‚kleine‘ Vereinigungen gelegt, die in der Durchführung ihrer Arbeiten ähnliche Probleme und Ziele haben. Anerkannte Naturschutzverbände wurden nicht gezielt angesprochen, auch wenn deren Schwerpunkte im faunistischen Bereich liegen können (z. B. Vögel für HGON und NABU oder Fische für den VHS). Die 29er-Verbände verfügen über eigene schlagkräftige Strukturen zur Umsetzung ihrer Ziele“* (BAUSCHMANN 1998).

Übergeordnetes Ziel der FLAGH ist die biologisch-ökologische Landesforschung (Biodiversitätsforschung), der Hessische Faunistentag ihre zentrale Veranstaltung, die in Zusammenarbeit mit im Laufe der Zeit wechselnden Kooperationspartnern (der Sukzession von Naturschutz-Zentrum Hessen über Naturschutz-Akademie Hessen bis zu Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie folgend) gestaltet wurde und wird.

## Vorstellung AG Koleopterologen

Günter Hofmann, FLAGH, AG Hessischer Koleopterologen

Die Arbeitsgemeinschaft hessischer Koleopterologen (ArgeHeKol) wurde 1963 von 21 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen. Aktuell hat sie 22 in Hessen aktive Mitglieder. Dank einiger jüngerer Neuzugänge hat sich erfreulicherweise die Altersstruktur deutlich verbessert. Ziele der ArgeHeKol sind und waren die Erfassung der hessischen Käferfauna, die Erarbeitung der Landesfaunistik und der Aufbau der Hessensammlung.

Vorwiegend in den Monaten Mai und Juni werden Gemeinschaftsexkursionen durchgeführt. Seit 2005 wurden so an 96 Exkursionstagen 96 Ziele aufgesucht. Besondere Unterstützung erfährt die ArgeHeKol dabei durch die Kooperation mit dem HLNUG. Darüber hinaus wurden auch unzählige private Exkursionen in Hessen durchgeführt.

September bis März, jeweils am ersten Samstag im Monat, trifft sich die Arbeitsgruppe im Senckenberg-Museum. Hier werden Informationen und Material zum Bestimmen ausgetauscht, neue Literatur vorgestellt, Referate zu Präparationstechnik, Biologie einzelner Arten, Naturschutzaspekten, Sammlungsaufbau etc. gehalten.

Auch an der Hessensammlung wird gearbeitet, unbestimmte Tiere werden determiniert und neue Arten integriert. Basis der Hessensammlung ist die Sammlung von Heinrich Vogt, die ca. 75000 Käfer in 384 Kästen umfasst.

Von 1973 bis 1992 erschienen in den IEV-Mitteilungen 18 Teile der „Faunistik der hessischen Koleopteren“, in denen zu insgesamt 324 Arten alle bekannten Funddaten aus Hessen zusammengestellt wurden. Bathon und Brenner publizierten seit 1982 in den Hessischen Faunistischen Briefen bisher 29 Beiträge der „Käferfunde des Jahres ... aus Hessen“. Hier werden jeweils die faunistisch bemerkenswertesten Funde eines Jahres vorgestellt. Seit 2012 wird die Internet-Datenbank „Coleoweb“ benutzt, um auf der Basis von aktuell 128.054 Datensätzen die Verbreitung aller 4958 bisher aus Hessen bekannten Käferarten darzustellen.

## Rote Listen in Hessen - von hoffnungsvollen Anfängen in eine ungewisse Zukunft

Petra Zub, FLAGH, AG Hessischer Lepidopterologen

Es wurden bisher 69 Rote Listen (RL) für Artengruppen in Hessen veröffentlicht. Die erste - über Vögel – erschien 1975. 12 RL haben Pflanzen, Pilze und Flechten zum Inhalt.

Die Tierwelt betreffend, gibt es die größte Anzahl an RL für Wirbeltiere. Davon behandeln die weitaus meisten die Brutvögel Hessens (11, 1975 bis 2023), Säugetiere 4 (1980 bis 2023), Amphibien und Reptilien je 6 (1979 bis 2010) und Fische 4 (1980 bis 2014).

Mit Ausnahme der Weichtiere haben die restlichen 23 RL Insektengruppen zum Inhalt.

Die meisten Insektenordnungen umfassen eine große Anzahl an Arten, so dass RL für einzelne Teilgruppen erarbeitet wurden. Beispielsweise sind es bei den Käfern erst 3. Von den Hautflüglern wurden die Stechimmen in bisher 6 einzelnen RL bearbeitet. Bei den Schmetterlingen gibt es RL für Tagfalter, Widderchen, „Spinner und Schwärmer“ – die jeweils mehr als 400 Arten umfassenden Eulenfalter und Spanner stehen zur Bearbeitung an.

Die RL beinhalten neben der Gefährdungseinstufung auch Standardartenlisten der in Hessen nachgewiesenen Arten.

Die RL der Brutvögel werden von der Staatlichen Vogelschutzwarte zusammen mit der HGON herausgegeben. Bei den anderen Gruppen fungierte zuerst die Hessische Landesanstalt für Umwelt als Herausgeber, später das jeweilige Umweltministerium bzw. (je nach Zuschnitt) das Landwirtschaftsministerium.

Alle RL für Wirbellose wurden von Mitgliedern der FLAGH erstellt. Eine Aufwandsentschädigung erfolgte über das Leistungspaket, das jahrweise mit dem Ministerium aufgestellt wurde, seit 2021 ist das HLNUG zuständig.

Derzeit stehen einige RL zur Bearbeitung, Fertigstellung oder Aktualisierung an, zum Teil wegen der zeitgleichen Aktualisierung der entsprechenden RL Deutschlands: Weichtiere, Libellen, Tagfalter, Eulenfalter, Ameisen, Bienen, Wegwespen, Spinnentiere. Durch Arbeitsüberlastung der zuständigen Stellen des HLNUG kommt es dabei zu Verzögerungen.

## Borkenkäfer Management und Naturschutz: Handlungsoptionen und ihre Auswirkungen

Sebastian Zarges, Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Mit voranschreiten des Klimawandels sind Europäische Fichtenbestände von einer stark erhöhten Mortalität betroffen. Gründe dafür sind vor allem Stürme, anhaltende Trockenheit und Schadinsekten, die auf hohe Vorräte in intensiv bewirtschafteten Wäldern treffen. Im Gegensatz zu arten- und strukturreichen Mischbeständen sind Fichtenreinbestände anfällig für großflächige Schadereignisse. Neben dem direkten ökonomischen Verlust, gelten belassene natürliche Störungen als Motor der Anpassung mit zahlreichen positiven Effekten auf die Biodiversität und Strukturvielfalt im Wald. Die Aufarbeitung von Störungsflächen ist hingegen mit erheblichen Biodiversitätsverlusten und einer Verschlechterung vieler Ökosystemfunktionen verbunden. Zur Regulierung des Buchdruckers werden bruttaugliche Fichtenstämme entweder aus dem Bestand abtransportiert oder für die Entwicklung der Käfer untauglich gemacht. Erfolgreiche Regulierung kann durch präventive Maßnahmen vor der Besiedlung oder rechtzeitige therapeutische Eingriffe, bevor die Käfer ihre Entwicklung in den Stämmen abgeschlossen haben, erfolgen. Herkömmlich wird durch das (manuelle) Entfernen der Rinde dem Rindenbrüter die Nahrungsgrundlage für die Vermehrung entzogen. Dies führt jedoch auch zu Veränderungen in der Zusammensetzung der xylobionten Artengemeinschaft. In der Praxis bieten Harvester Debarking Heads eine vielversprechende Lösung für die sichere und ökonomische Aufarbeitung großflächiger Störungen mit hohen Schadholzmengen. Die motor-manuelle streifenförmige Entrindung ermöglicht eine effektive Regulierung des Buchdruckers bei kleinräumigen Befall ohne negative Auswirkungen auf die xylobionte Biodiversität. Mit der Möglichkeit Totholz auch unter Berücksichtigung von Forstschutzaspekten in den Beständen zu belassen können Engpässe im Abtransport und Schwankungen des Holzpreises überbrückt werden. Verbleibendes Totholz bietet Habitat und Nahrungsgrundlage für eine Vielzahl von Arten, unterstützt Schutzfunktionen und natürliche Verjüngung. Zudem kann Totholz anreicherung dazu beitragen die Wasser und Kohlenstoffspeicherung in Wäldern zu verbessern.

## *Oligostomis reticulata*, eine seltene Köcherfliege im Seligenstädter Stadtwald

Thomas Widdig und Reinhard Geppert, FLAGH, AG Wasserinsekten Hessen

Die Köcherfliegenart *Oligostomis reticulata* wird hinsichtlich Aussehen und Lebensweise vorgestellt. Der Wiederfund der seltenen Köcherfliege im Seligenstädter Stadtwald durch Reinhard Geppert erfolgte im Jahr 2015. Die Entwicklung der seither jährlich von ihm erfassten Bestände der Art und die besonderen Umstände der Abflussverhältnisse im Keltergraben im Seligenstädter Stadtwald werden erläutert. Zum Abschluss folgt eine kritische Betrachtung der Datenlage zu den Wasserinsekten in Hessen.

## Zur Situation der Mollusken in Hessen- die Schneigel (Limacidae)

Rolf Angersbach, FLAGH, AG Malakologie Hessen

Die Binnenmollusken sind in Hessen mit etwa 250 Arten vertreten, davon sind 40 Arten Nacktschnecken von denen wiederum 6 zu den Schneigeln zählen.

Die Schneigel lassen sich recht einfach von den Wegschnecken unterscheiden, bei den Schneigeln befindet sich die Atemöffnung rechts im hinteren Teil des Mantels, bei den Wegschnecken im vorderen Teil.

Die hessischen Arten sind, *Limax cinereoniger*, *Limax maximus*, *Malacolimax tenellus*, *Limacus flavus*, *Lehmannia marginata* und *Lehmannia rupicola*. Letztere kommt nur eng begrenzt im Vogelsberg vor. Alle anderen Arten sind in Hessen weit verbreitet.

Lebensräume sind Wälder: *L. cinereoniger*, *L. marginata* und *M. tenellus*. *L. maximus* kommt überwiegend in menschlichen Siedlungen vor. In letzter Zeit besiedelt er auch Wälder. *L. flavus* ist ein reiner Siedlungsbewohner, besonders in Siedlungen mit altem Baubestand. Ihn nennt man in der Umgangssprache Bierschneigel da er früher regelmäßig in Bierkellern zu finden war. Das Vorkommen von *L. rupicola* im Vogelsberg in Nistkästen um das Künanz-Haus beruht wahrscheinlich auf Verschleppung.

Die Datenlage zur Verbreitung und Häufigkeit von Nacktschnecken ist unzureichend. In der Datenbank der LAG Malakologie Hessen finden sich etwa 300 Schneigelnachweise bei insgesamt 15.000 Datensätzen.

Aktuell machen sich weitere Arten bereit Hessen zu besiedeln. Im Westerwald bei Altenkirchen ist *Bielzia coerulans*, eine Art der Karpaten zu finden. Im Norden breitet sich *Limacus marginatus* in Hamburg, Bremen und Niedersachsen langsam aus. Über Gewächshäuser können noch mehr Arten den Weg zu uns finden.

## Inselartige Kältereferugien – Artenvielfalt in Blockhalden

Peter Kriegel, Universität Würzburg, Ökologische Station Fabrikschleichach

Die vollständig von Erde und Feinmaterial freien Blockhalden zählen zu den wenigen natürlicherweise baumfreien Landlebensräumen Mitteleuropas. Sie sind neben Hochmooren die mikroklimatisch extremsten Standorte des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. Blockhalden bieten extreme kleinräumige Temperaturunterschiede, innerhalb der Halde, aber auch zur umgebenden Umwelt. Aufgrund dieser Temperaturschwankungen sind diese Lebensräume hochspezialisierte Biotope, die kühl-angepasste Eiszeitrelikte beherbergen können. Zudem liegen diese Biotope „inselartig“ in der Landschaft. Durch diese räumliche Isolation sind sie stark von Verinselungseffekten betroffen, was bei regionalem Artverlust eine natürliche Wiederbesiedlung stark erschwert. Verschiebung des Blockhalden eigenen Mikroklimas in Kombination mit vorherrschenden Verinselungseffekte stellen eine potenziell starke Bedrohung dieser Biotope in-folge des Klimawandels dar. Dennoch gibt es wenig weiterführende Kenntnisse über die Artenzusammensetzung dieser von klimatischen Veränderungen besonders bedrohten Extremlebensräume, auch, da ein großer Teil der Blockhaldenforschung im Alpenraum stattfindet. Im durchgeführten Projekt wurden 23 Blockhalden in der Rhön, Oberpfalz und im Fichtelgebirge auf ihre regionale Artenzusammen untersucht. Hierbei konnten 133 Käferarten, 72 Spinnenarten und 185 Moos- und Flechtenarten erfasst werden. Temperatur und Höhenlage der Blockhalden konnten als wichtigste Variablen für regionale Unterschiede in der Artenzusammensetzung identifiziert werden.

## Der Biber als Schlüsselart der Gewässerökosysteme

Irene Glatzle, Dezernat Arten, HLNUG

Nach über 300 Jahren Abwesenheit ist der Biber heute wieder ein fester Bestandteil der hessischen Fauna. Seit seiner Wiederansiedlung im Spessart in den 80er Jahren ist das größte Nagetier Europas in etwa zwei Dritteln des Landes an viele Fließ- und Stillgewässern zurückgekehrt. Durch Dammbau, Fäll- und Grabaktivitäten gestalten Biber ihren Lebensraum aktiv und erweisen sich damit als äußerst anpassungsfähig.

Die Rückkehr des Bibers in eine durch den Gewässerausbau der letzten Jahrhunderte stark veränderte Landschaft bringt unweigerlich Konflikte mit gewässernahen Landnutzungsformen mit sich. Gleichzeitig wirken sich die gestalterischen Aktivitäten von Bibern äußerst positiv auf die Biodiversität der Gewässerökosysteme aus. So belegen zahlreichen Studien eine Zunahme der Habitatheterogenität und in Folge der Anzahl und Abundanz von z. B. Amphibien-, Libellen-, Vogel- und Fischarten in Biberrevieren. Darüber hinaus hat insbesondere die Dammbauaktivität von Bibern einen sehr positiven Einfluss auf den Gewässerhaushalt. Durch Wasser- und Sedimentrückhalt, Gewässerreinigung und Grundwasserneubildung können Biber die Wasserqualität und -verfügbarkeit in der Landschaft verbessern und Hochwasser sowie Folgen des Klimawandels abmildern. Da Biber insbesondere in kleinen und flachen Gewässern, die 60-80 % der Gesamtstrecke eines Fließgewässers ausmachen, Dämme bauen, ist die Wirkung in der Fläche groß.

Als Schlüsselart der Gewässerökosysteme unterstützen Biber folglich nicht nur die Umsetzung von Naturschutzaufgaben die sich aus der FFH-, Vogelschutz- und Wasserrahmenrichtlinie ergeben ohne Einsatz kostenintensiver technischer Mittel. Sie erbringen auch bezüglich Wasserhaushalt und -qualität wertvolle Leistungen, von denen die Gesellschaft unmittelbar profitiert. Dabei übersteigt der Wert der positiven Wirkung die Kosten, die z. B. durch Biberschäden entstehen, um ein Vielfaches.

## Gartenschläfer und Höhlenbrüter – Beobachtungen im Stadtwald Frankfurt (Schwanheim)

Dr. Renate Rabenstein<sup>1,2</sup>, Ursula Heidrich<sup>2</sup> & Heidi Wieduwilt<sup>2</sup>, BUND

Die BUND-Ortsgruppe Frankfurt Südwest beteiligte sich 2019 mit ihrer Waldjugendgruppe „Die Füchse“ mit dem Aufbau von 25 Spurtunneln im Forstrevier Goldstein am bundesweiten Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“. Erwartet wurden Spurnachweise, da im Südwesten Frankfurts im Stadtwald und im FFH-Gebiet Schwanheimer Düne seit mehreren Jahren sichere Einzelnachweise von Gartenschläfern bekannt sind.

In der Schwanheimer Düne werden seit über 40 Jahren Vogelnistkästen kontrolliert, in denen regelmäßig Kohl- und Blaumeise, Trauerschnäpper und Kleiber brüten. In der Saison 2013-2014 wurden zusätzlich zwei Schläferkästen angebracht, von denen einer ab der nächsten Saison regelmäßig mit Moos gefüllt war. 2016 wurde ein in einem Vogelnistkasten mit extrem wenig Moos quasi freiliegender Gartenschläfer fotografiert. Regelmäßig sind Moosnester auch in Vogel- und Wendehalskästen zu finden (max. 8 in der Saison 2021-2022, 10 in der Saison 2023-2024). Unbekannt ist die Zahl der Gartenschläfer-Individuen, da die Kästen nur außerhalb der Winterschlafperiode gesäubert werden.

Während durch die Spurtunnel keine Gartenschläfer-Nachweise erfolgten, fanden „Die Füchse“ in dem von ihnen seit 10 Jahren kontrollierten Nadelwaldgebiet des benachbarten Forstreviers Schwanheim völlig überraschend drei winterschlafende Bilche. Bemerkenswert war, dass auf einem Trauerschnäppernest mit Bruterfolg ein Gartenschläfer sein Winternest gebaut hatte.

Im letzten Jahr erhielten „Die Füchse“ aus dem Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ 10 Bilchkästen, die rechtzeitig vor Winterschlafbeginn parallel zu den während des Winters geöffneten Vogelnistkästen gehängt wurden. Durch die Hilfe und Beratung von Johannes Lang und Susanne Steib und die Begegnung mit „ihren“ Gartenschläfern sind „Die Füchse“ hochmotiviert, über das Projektende im September 2024 hinaus mit eigenen Spurtunneln die Wanderwege der Schläfer zwischen den Gebieten zu erforschen.

---

<sup>1</sup> Senckenberg Frankfurt, c/o Messelforschung und Mammalogie [renate.rabenstein@senckenberg.de](mailto:renate.rabenstein@senckenberg.de)>

<sup>2</sup> BUND, OV Frankfurt-Südwest <[heidi.wieduwilt@bund.net](mailto:heidi.wieduwilt@bund.net)>

## Braunkehlchen in Hessen

Janina Klug, Staatliche Vogelschutzwarte Hessen, HLNUG

Die Offenlandart Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) befindet sich in Hessen in einem ungünstig-schlechten Erhaltungszustand und ist auf Landesebene vom Aussterben bedroht. Allein zwischen 1985 und 2022 hat ihr Bestand um etwa 75% abgenommen. Um die Art in Hessen wieder in einen günstigeren Erhaltungszustand zu bringen, wurde in 2014 ein Artenhilfskonzept (AHK) erstellt. In diesem werden Schutzmaßnahmen präsentiert, die sowohl die Verbesserung als auch die Wiederherstellung arttypischer Habitatstrukturen zum Ziel haben. Die im Artenhilfskonzept beschriebenen Maßnahmen können im Bereich der Brutstandorte im Einzelfall mit Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen geschützter Lebensraumtypen (LRT, FFH-RL Anhang I) kollidieren.

Von 2023 bis 2025 führt die Staatliche Vogelschutzwarte am Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG – Dezernat N3) in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen und Werkvertragnehmern Untersuchungen durch, um die Brutplatzwahl der Braunkehlchen der letzten verbliebenen Populationen in Hessen genauer unter die Lupe zu nehmen. Dabei werden Habitatparameter wie Vegetationszusammensetzung, das Vorkommen von LRTen, u.w. „am Boden“ im Rahmen eines Werkvertrags erfasst. Die Nahrungsverfügbarkeit wird in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Tierökologie der Universität Marburg untersucht. Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Münster am Institut für Landschaftsökologie wird das Projekt zudem mit Hilfe der Fernerkundung „aus der Luft“ unterstützt. Konkret sollen multiskalige Daten (UAV, Luftbild, Satellit) auf ihre Eignung zur Erfassung relevanter Habitatparameter überprüft werden. Die abgeleiteten Strukturinformationen sollen auch genutzt werden um zu überprüfen, inwiefern Fernerkundungsdaten sich eignen um potenzielle Habitate semiautomatisiert zu erfassen. Ergänzt werden die Daten durch die Informationen aus den Brutgebieten, die im Rahmen der Artberaterung im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte erhoben werden.

## Der Heldbock als Ökosystem-Ingenieur / Erfahrungen aus Frankfurt a. M. zur Nutzung von Heldbock-Bohrlöchern durch weitere Arten

Lena Wegner, Untere Naturschutzbehörde Frankfurt am Main

Die Eichen im Stadtgebiet Frankfurt bieten dem Heldbock (*Cerambyx cerdo* L.) geeignete Lebensräume. Seine Larven legen ausgedehnte Bohrgänge in den Brutbäumen an (z.B. Pavlovic et al., 2012). Diese Bohrgänge eignen sich als Habitate für weitere Arten (Gottfried et al., 2019b). Die Nutzung solcher Strukturen als Quartiere durch Fledermausarten war bereits bekannt (z.B. Regnery et al., 2013) als Gottfried et al. (2019b) erstmalig die Überwinterung von Fledermäusen in Bohrgängen des Heldbocks in Parkbäumen der Stadt Breslau dokumentierten. In Frankfurt wurde dies erstmals im Jahr 2022 nachgewiesen. Das als Winterquartier genutzte Bohrloch wies eine Öffnung von ca. 4,5 cm auf. In den Wintermonaten der Jahre 2023 und 2024 wurden in drei weiteren Bohrlöchern des Heldbocks (Öffnung von ca. 3 cm) Fledermäuse dokumentiert. Durch diese Beobachtungen kann davon ausgegangen werden, dass Bohrlöcher und Bohrgänge des Heldbocks regelmäßig als (Winter-)Quartiere durch Fledermäuse genutzt werden. Auch nach dem Absterben eines Heldbock-Brutbaumes und der damit verbundenen Abwanderung des Heldbocks, können die Bäume folglich weiterhin gesetzlich geschützte Fortpflanzungs- und Ruhestätten (z.B. Fledermausquartiere) gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) darstellen. Sind Rückschnittmaßnahmen an Heldbock-Brutbäumen unvermeidbar, werden die besiedelten Stammstücke u.a. sonnenexponiert abgelagert, um dem Heldbock die weitere Entwicklung zu ermöglichen. An diesen ablagernden Stammstücken wurden mehrfach Eidechsen beobachtet, wie sie die Bohrlöcher als Verstecke und die besonnten Bereiche als Sonnenplätze nutzten. Dies ergänzt die Beobachtungen von Rudnew (1936) und Gottfried et al. (2019a) dokumentierten Schlangen. Zudem wurden Pseudoskorpione, Glasflügler und Holzbienen in den Bohrlöchern des Heldbocks beobachtet. Diese Beobachtungen verdeutlichen die Rolle des Heldbocks als Ökosystem-Ingenieur für weitere Arten. Dies sollte im Umgang mit Schnittmaßnahmen an besiedelten und ehemals besiedelten Brutbäumen des Heldbocks beachtet werden. Ein möglichst langer Erhalt dieser mit ökologisch wertvollen Mikrohabitaten ausgestatteten Bäume ist aus naturschutzfachlicher Sicht unbedingt anzustreben. Sollten Schnittmaßnahmen unvermeidbar sein, sollten die Brutbäume samt Bohrlöcher sorgfältig auf einen Besatz von Fledermäusen untersucht werden. Das Schnittgut sollte unbedingt artenschutzfachlich abgelagert werden.

## Impressum

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie  
Abteilung Naturschutz  
Europastr. 10, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 200095 58

Web: [www.hlnug.de](http://www.hlnug.de)  
E-Mail: [Naturschutzakademie@hlnug.hessen.de](mailto:Naturschutzakademie@hlnug.hessen.de)

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des HLNUG

## Ansprechpartner Dezernat N5, Naturschutzakademie Wetzlar

Dr. Christine Thorn 06441 / 92480-0 *Dezernatsleitung*